

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 34 (1942)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Solidarität  
**Autor:** Ernst, Edmund  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-353064>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Solidarität.

Von E d m u n d E r n s t.

Die Kraft der Solidarität ist der innerste Kern der modernen Arbeiterorganisationen. Nicht Herrschaftsansprüche, nicht Machtinstinkte, sondern Solidaritätskräfte brachten die gewerkschaftlichen Organisationen zum Dasein.

Es sind die von Wissenschaft und Wirklichkeit geforderten Organisationsweisen der heutigen Wirtschaft. Insofern die Verbände des Kapitals und des Handels mehr aus dem Streben nach materiellen Interessen (grossenteils in Abwehr zu den Solidarorganisationen der Arbeiterschaft) begründet wurden, darf es als gesichertes Erkenntnis der Wissenschaft erachtet werden, dass in den gewerkschaftlichen Solidarorganisationen der Arbeiterschaft die Fortschrittskräfte für eine zukünftige Wirtschaftsweise wirksam sind.

Das liegt nicht zuletzt in der Tatsache begründet, dass im Zeitalter der Arbeitsteilung alle wirtschaftliche Prosperität auf der Wirksamkeit solidarischer Organisation beruht. Was dem Geiste der Solidarität entgegenwirkt, bringt Krisenerscheinungen hervor. Das kommt davon her, dass im Zeitalter der Arbeitsteilung niemand mehr als Selbstversorger lebt, sondern für die andern arbeitet. Keiner verbraucht die Erzeugnisse seiner Arbeit in der Fabrik, sondern andere sind es, die seine Erzeugnisse verbrauchen, und was der einzelne selbst verbraucht, haben andere für ihn gearbeitet. Die moderne, arbeitsteilige Wirtschaftsweise ist in ihrer technischen Organisation ganz und gar auf Altruismus aufgebaut. Aber die Gesinnungen der Menschen hinken hinter den technischen Fortschritten einher. Insofern die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen aus dem Geiste der Solidarität geboren wurden, gehen sie mit der Zeit. Sie erweisen sich mithin als Realitäten.

Aber der Geist der Solidarität ist noch in den Anfängen. Wohl ist die technische Organisierung der Arbeit so gestaltet, dass keiner für sich, sondern ein jeder für andere arbeitet. Aber die Lohnzahlung lässt den Geist der Solidarität noch weitgehend vermissen. Mit seiner Arbeit dient der Mensch den Bedürfnissen seiner Mitmenschen. Aber der Lohn als Dienstleistung des Kapitals an die Bedürfnisse der Arbeit ist noch nicht in der gleichen Weise fortgeschritten wie die Organisierung der Arbeit selbst. Krisenzustände werden erst überwunden werden, wenn nicht nur die Arbeit, sondern auch der Lohn den Charakter der Dienstleistung in einer solidarischen Wirtschaftsordnung gewonnen haben wird.

Die gewerkschaftlichen Organisationen haben durch Jahre hindurch daran gearbeitet, dass der Lohn den materialistischen Ausbeutungscharakter verlieren und dafür den menschlich haltbaren Dienstleistungscharakter erhalten soll. Hiefür wurden zwei Grundmittel bisher ausgebaut: die **Arbe it e r s c h u t z g e s e t z e** und die **G e s a m t a r b e i t s v e r t r ä g e**. Seit einigen Jahren wird ein drittes und neues Mittel konstruiert: die **solidarische H a n d e l s s c h u t z m a r k e**, das Labelzeichen.

Wenn es gelingt, in der Welt des Handels, in welchem der **G e w i n n** für die meisten den anziehenden Reiz bildet, den Geist der **D i e n s t l e i s t u n g** zur Geltung zu bringen —, dann erst wird das alte klassische Ziel der **A r b e i t s w i s s e n s c h a f t** errungen sein, dass die **A r b e i t s k r a f t** nicht zur **W a r e** **d e g r a d i e r t**, sondern durch den gerechten Lohn im Geiste der Dienstleistung menschlich geadelt werden muss. **G e s a m t a r b e i t s v e r t r ä g e** und **A r b e i t e r s c h u t z g e s e t z e** können sich nur auf das Gebiet der **P r o d u k t i o n** erstrecken. So kann aus dem Gebiet des **H a n d e l s** (sowohl des **W a r e n -** als auch des **G e l d h a n d e l s**), in welchem sich die **S o l i d a r i t ä t s k r ä f t e** in **G e s a m t a r b e i t s v e r t r a g** und **A r b e i t e r s c h u t z g e s e t z** nicht auswirken können, stets die **S t ö r u n g** kommen. Wir erleben sie gegenwärtig fortwährend. Der Handel, der aus **G e w i n n a n t r i e b e n** die Preise steigen lässt, treibt **« k a l t e n L o h n a b b a u »**, weil bei steigenden Preisen die **R e a l l ö h n e** sinken und die **K a u f k r a f t** des Geldes verschlechtert wird: übrigens gegenwärtig mehr als die **« 30 Prozent »**, die von der Statistik behauptet werden.

Die **G e s a m t a r b e i t s v e r t r ä g e** konnten sich bisher nur auf die **Fixierung der N o m i n a l l ö h n e** erstrecken. So haben wir bisher eigentlich erst eine **n o m i n e l l e S o l i d a r i t ä t** erreicht. Von seiten des preisbildenden Handels kann, solange als dort die **G e w i n n a n t r i e b e** nicht geläutert werden durch den Geist der **S o l i d a r i t ä t**, der Wert der **N o m i n a l l ö h n e** immer entkräftet werden.

Man muss also **H a n d e l s o r g a n i s a t i o n e n** anstreben, die in der gleichen Weise **S o l i d a r i t ä t s k r ä f t e** in der **P r e i s b i l d u n g** zur Geltung bringen, wie die **A r b e i t e r o r g a n i s a t i o n e n** **S o l i d a r i t ä t s k r ä f t e** in der **L o h n g e s t a l t u n g** durch langjährige und sorgfältige **A u f b a u a r b e i t** zur Geltung brachten.

Der **A u s b a u** von **H a n d e l s s c h u t z m a r k e n**, welche an der **W a r e** deren **S o l i d a r q u a l i t ä t** anzeigen, ist ein neuer Schritt in der **W i r k s a m m a c h u n g** von **S o l i d a r i t ä t s k r ä f t e n** in der **W i r t s c h a f t**: ein neuer Fortschritt, den die **A r b e i t e r s c h a f t** zu eringen hat, indem sie durch **H a n d e l s s c h u t z m a r k e n** beginnt, die **W e l t** des **H a n d e l s a r b e i t s v e r t r a g l i c h** mit **S o l i d a r i t ä t s k r ä f t e n** zu durchsetzen.

Das **Labelzeichen** ist erst in den Anfängen seiner Entwicklung. Es soll zu einer solchen **S o l i d a r m a r k e** ausgebildet werden, welche an der verkauften **W a r e** den bei der **H e r s t e l l u n g** bezahlten Lohn ausweist.

Die beste Form wäre die, dass Ausgleichskassen für einen garantierten **Minimallohn** gebildet würden. Es könnten alsdann diejenigen Firmen, welche einer solchen Ausgleichskasse angeschlossen sind, das **Labelzeichen als Solidarmarke** erhalten. Wo solche Ausgleichskassen für garantierte Minimallöhne entstehen, kann der Lohn nicht willkürlich gedrückt werden. Wo eine Firma oder ein Betrieb infolge Bedrängnis durch die Konkurrenz aus eigener Kraft den Minimallohn nicht aufzubringen vermag, wird die Differenz von der Ausgleichskasse bezahlt. Es muss also kein Lohnabbau in Krisenzeiten stattfinden. Es muss keine Arbeiterentlassung vorgenommen werden, wenn der Betrieb der Konkurrenz nicht standzuhalten vermag. Und auch der Akkord kann nicht willkürlich gedrückt werden. Wenn der Arbeiter durch Minimallohn-Ausgleichskassen eine untere Schwelle kennt, unter welche die Löhne nicht sinken können, so wird er bei gedrückten Akkordsätzen vorziehen, zu Minimallöhnen zu arbeiten.

Solidaritätskräfte sind Kraft und Kern der Arbeiterorganisationen. Schritt um Schritt muss deren Wirksamkeit in der Wirtschaft vorgetrieben werden. Heute handelt es sich darum, einen neuen, grossen Schritt zu tun und einen wesentlichen Fortschritt zu erringen: den **gerechten Reallohn**, der nicht durch Preistreibereien still und kalt abgebaut werden kann.

Die moderne Arbeiterorganisation ist, seitdem in den Gewerkschaften die Welt der Utopien hinter sich gelassen hat, **wissenschaftsbedingt**. Jeder technische Arbeiter weiss, wie genau die wissenschaftlichen Vorarbeiten berechnet, wie genau die technische Ausführung eingeschliffen werden muss, bis ein Präzisionsapparat wirklich tadelfrei wird. Ebenso bedarf es genauer wissenschaftlicher Präzisionsarbeit, welche die **Technik der Solidarität** immer fortschreitend zur Geltung bringt: in der Arbeitszeit, im Arbeiterschutz, im Nominallohn, jetzt vorwärts zum Reallohn und auch zum gerechten Preis.